

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95/96 (1930)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: René Thury 70 Jahre. — 1200 PS Diesel-Lokomotive mit Druckluft-Übertragung der deutschen Reichsbahn. — Wettbewerb für den Neubau eines Bureau- und Geschäftshauses der „SUVA“ in Bern. — Eidgenössisches Amt für Wasserwirtschaft. — Nekrologe: Joh. Girsberger. Friedr. Bluntschli. — Mitteilungen: Zur Bundesfeierspende am 1. August. Einheitliche Prüfung fester Brennstoffe. XIII. Inter-

nationaler Architekten-Kongress in Budapest. Eidgenössische Technische Hochschule. Erweiterung der Berliner Hoch- und Untergrundbahnen. Die bayerische Zugspitzbahn. — Wettbewerbe: Lichtmaste und Zierbrunnen auf dem Marktplatz in Basel. — Literatur: Die Wasserkraftwirtschaft Deutschlands. Wärmewirtschaft im Kesselhaus. Eingegangene Werke. — Mitteilungen der Vereine: Zürcher Ing.- u. Arch.-Verein.

Band 96

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich.
Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 5

René Thury 70 Jahre.

Am 7. August 1930 vollendet der Nestor der schweizerischen Elektrotechniker von Weltruf, René Thury, von Genf, sein 70. Lebensjahr. Auf dieses bemerkenswerte Faktum wurde unsere Aufmerksamkeit indirekt durch eine vor einiger Zeit erschienene Genfer Denkschrift „Trois hommes, trois industries, étude primée au concours Colladon de la Société des Arts“, 1929, hingelenkt; was wir im folgenden über Leben und Leistungen von René Thury mitteilen, entnehmen wir stellenweise der genannten Denkschrift, bezw. dem auch als Sonderabdruck erschienenen Abschnitt über R. Thury, von Paul Rudhardt, Ing., Genf.

Im Alter von 14 Jahren trat R. Thury seine praktische Lehrzeit in der „Société genevoise des instruments de physique“ an und hatte bald Gelegenheit, den daselbst von Th. Turettini und E. Bürgin, zunächst auf Grund der Siemens'schen Typen, vorgenommenen praktischen Versuchen im Dynamobau beizuwohnen. Im Alter von 20 Jahren finden wir R. Thury als Volontär bei Th. A. Edison in Menlo Park, wo er kurz nach der Erfindung der elektrischen Glühlampe an ihrer industriellen Herstellung mitarbeitete. Nach Genf zurückgekehrt, verliess er bald nachher die „Société genevoise des instruments de physique“, um für die Telephonfabrik von H. Cuénod & A. de Meuron, ebenfalls in Genf, den Dynamobau als neuen Geschäftszweig zu entwickeln. Schon nach etwa einjähriger Tätigkeit konnte diese Firma an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich von 1883 die ersten Dynamomaschinen von R. Thury vorführen, zweipolige Typen mit horizontal in einer Ankermeridianebene liegenden, einseitig über ein als Grundplatte dienendes magnetisches Joch verbundenen Feldmagneten. Thury unternahm nun auch den Bau mehrpoliger Gleichstrommaschinen und entwarf hierzu ein vollkommen zentralsymmetrisches Magnetgestell, dessen Form wir als seine erste wahrhaft bedeutende technische Leistung hinstellen dürfen; der erst 23-jährige Elektrotechniker hatte auf intuitivem Wege das Geheimnis der Konstruktion der guten Gleichstrommaschine: vollkommene magnetische und elektrische Symmetrie, gelüftet. Auf einer 1884 in Turin veranstalteten internationalen Ausstellung wurden die ersten mehrpoligen Gleichstrommaschinen nach System Thury vorgeführt. Wenige Jahre später, 1887, finden wir Thury an der Ausführung der ersten grösseren Gleichstrom-Serieübertragung, deren Entwicklung bis an die Grenzen des technisch und wirtschaftlich möglichen wir als seine zweite — in den Annalen der Technik wird sie wohl als seine hauptsächlichste technische Leistung gebucht werden — wahrhaft bedeutende Intuition bezeichnen möchten. Als vor einigen Monaten der Verband deutscher Elektrotechniker bei seiner grossen Jubiläumsfeier sich literarische Beiträge von den Pionieren der Elektrotechnik erbat, war auch R. Thury unter den begrüßten Persönlichkeiten. Sein bezüglicher Beitrag „Transmission de force motrice à grande distance par courant continu à haute tension“¹⁾ legt nicht nur Zeugnis ab vom Glauben des Schöpfers dieses Kraftübertragungssystems an die Möglichkeit seiner weitem Anwendbarkeit, auch in der heutigen Ära weitestgehender Parallel-Zusammenschlüsse von Netzen und Werken, sondern lässt auch die grosse Bescheidenheit des Verfassers in der Würdigung seiner Lebensarbeit, die doch der dauernd für die Technik unentbehrlich bleibenden Gleichstrommaschine zugute kam, erkennen. Thurys System

der Serieübertragung verschaffte den Genfer Elektrofirma wertvolle Bestellungen auf grosse Gleichstrommaschinen hoher Spannung, in deren mustergültiger Ausführung René Thury einen verständnisvollen Mitarbeiter in Ch. Belli fand.

Als heute noch begründetes Anwendungsgebiet der Gleichstrom-Serieübertragung erkennt R. Thury die Kraftübertragung auf sehr grosse Distanzen, z. B. auf 500 bis 1000 km, wobei er die wesentlich höhere Einfachheit und Betriebsicherheit der Gleichstromleitung gegenüber der Drehstromleitung, und zwar sowohl für oberirdische, als auch für unterirdische Leitungsführung betont; andererseits hält er auch für die in naher Zukunft kommenden Kraftwerke zur Ausnutzung von Ebbe und Flut die Gleichstrom-Serieübertragung für gegeben, weil für sie die mit der Verwendung von Flutkraftturbinen verknüpfte Schwierigkeit einer an sich unkonstanten Drehzahl für eine konstant sein sollende Wechselstrom-Frequenz nicht vorhanden ist. Für die Spannungsregelung der in seinem System bei konstanter Stromstärke hintereinander geschalteten und im Ganzen stets eine der Totalleistung proportionale Totalspannung liefernden Gleichstrommaschinen verwendete R. Thury zunächst nur die Drehzahlregelung, von 1897 an (Anlagen Zug und La Chaux-de-Fonds) auch die Bürstenverschiebung; schliesslich hat er an Stelle der Hauptschluss-erregung der Maschinen eine derart gestufte Fremderregung derselben zur Anwendung gebracht, dass die die Maschine unmittelbar erregende Haupterregmaschine ihrerseits differenziell erregt ist, unter Verwendung einer Nebenerregmaschine, wobei Bürstenspannungen von 12000 Volt am eigentlichen Gleichstromgenerator bei völliger Betriebsicherheit erreicht werden können. Die Anlage, bei der das System der Gleichstrom-Serieübertragung seine höchste, auch heute noch fortgesetzte Entwicklung zeigt, ist die 1906, mit einer Länge der Übertragungsleitungen von 360 km, bei einer Vollast-Spannung von 58 kV, in Betrieb gesetzte Fernübertragung von Moutiers nach Lyon; zur Zeit ist diese Anlage auf eine Übertragungs-Leitungslänge von 448 km, wovon 72 km aus unterirdischen Kabeln bestehen, bei einer Vollast-Spannung von 125 kV, gebracht; die Erweiterung auf 250 kV ist ernsthaft in Aussicht genommen und einer nahen Zukunft vorbehalten. Für diese, mit konstant 150 Ampère betriebene Anlage sind die jüngsten, seit 1927 in Betrieb stehenden Generatorgruppen aus je drei auf gemeinsamer Welle laufenden Einzeldynamos von je 7300 Volt Bürstenspannung gebildet.

Neben den erwähnten Hauptleistungen kennt die elektrotechnische Praxis als wichtigere Schöpfungen von R. Thury noch seinen automatischen Spannungsregulator, bei dem der von den Turbinenregulatoren her bekannte Klinkenmechanismus verwendet wird, sowie einen Hochspannungsgenerator von rund 40000 Per/sec für die drahtlose Telegraphie.

Den sympathischen Genfer Elektrotechniker haben die äusseren Ehrungen in erfreulicher Zahl erreicht; bei Beschränkung auf diejenigen schweizerischer Provenienz erwähnen wir den „Prix de la Rive“ der Genfer „Société des Arts“, die Ehrenmitgliedschaft des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins, dem er auch heute noch, als Kommissions-Mitglied, seine reiche Erfahrung zur Verfügung stellt, und den Titel eines Dr. sc. techn. honoris causa der Eidg. Technischen Hochschule.

Die Redaktion und der zeichnende Mitarbeiter der „Schweizerischen Bauzeitung“ entbieten dem verdienten Förderer der schweizerischen Elektrotechnik herzlichste Glückwünsche zur 70. Wiederkehr seines Geburtstages.

W. Kummer.

¹⁾ Bulletin des S. E. V., Seite 157, Bd. 1930; E. T. Z., Seite 114, Band 1930.